

Nr. 161
Von Vermögen des Ablass

1520, [August/September]

Bearbeitet von Alejandro Zorzin

Einleitung

1. Überlieferung

Frühdrucke:

[A:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Von vozmügen des || Ablas. wider bruder || Franciscus Seyler || parfuser ozdens || Andzes
Cazol||stat Doct.|| ∴ || [Am Ende] ¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. || Grunen-
berg. 1520. ||

Wittenberg: Johann Rhau-Grunenberg, 1520.

4° 8 Bl., A⁴ – B⁴. TE.

Editionsvorlage: SUB Göttingen, 8° HEE 378/5:1(6) RARA.

Weitere Exemplare: ULB Halle, AB 5/k, 11(4). — ÖNB Wien, 20.Dd.957.

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 28. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1964. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 20 A. — VD 16 B 6255.

Der Titeleinfassungsholzschnitt aus der Cranachwerkstatt¹ wurde von Rhau-Grunenberg erstmals Mitte Juli 1520 für die zweite Streitschrift Johannes Lonicers gegen den Leipziger Franziskaner Augustin von Alvelde verwendet.²

[B:] Karlstadt, Andreas Bodenstein von

Uon vermügē des Ab=llas: wider Brüder || Franciscus Seyler Bar||fusser ordēs Anders ||
Carolstatt Do||ctor. ꝛc. ||

[Straßburg]: [Martin Flach], 1521.

4° 10 Bl. A⁴ – B⁶, B^{6v} leer, TE.

Editionsvorlage: SUB München, 4° Polem. 557m.

Weitere Exemplare: HAB Wolfenbüttel, A: 148.21 Theol. (2). — ebd., A: 359 Theol. (5). — Kantonsbibliothek Graubünden/Chur, Ha 62(1) (mit Glossen von Erasmus Schmid).

1 LUTHER, Titeleinfassungen, Tafel 5; Katalog Cranach (Basel), Nr. 173 u. S. 320, bzw. RESKE, Anfänge des Buchdrucks, 59f.

2 Vgl. *Biblia Alveldensis* (VD 16 L 2435). Auf dem Titelrahmen befindet sich im unteren Rahmenfeld das Monogramm des Druckers (»IG«). Daneben abgebildet ist (seitenverkehrt) die Arbeit an einer Druckerpresse im Umfeld einer vom Kampf in der Natur geprägten Dynamik. Vögel attackieren eine Eule, Adler und Bär haben es auf ein Kalb abgesehen; es streiten Hund und Hirsch, ebenso Wolf und Schaf, während Storch und Falke Fröschen auflauern. Gebunden am Stab über seiner Schulter trägt ein Bauer zwei gefangene Hühner; Bienen umschwirren den Kopf eines seinen

Bibliographische Nachweise: FREYS/BARGE, Verzeichnis, Nr. 29. — PEGG, Swiss Libraries, Nr. 461. — KÖHLER, Bibliographie, Nr. 1963. — ZORZIN, Flugschriftenautor, Nr. 20 B. — VD 16 B 6254.

Literatur: JÄGER, Carlstadt, 70–92. — BARGE, Carlstadt 1, 203–209. — PETERS, Eberlin, 173–175. — TODT, Bild, 120–124. — KRUSE, Universitätstheologie, 163 f. — SCHLAGETER, Franziskaner, 68–74. — KÜHNE, Tetzl, 195–209.

2. Inhalt und Entstehung

Wahrscheinlich im Sommer 1520 besuchte Carlstadt die Bergbaustädte Joachimsthal und Annaberg im Erzgebirge.³ Bleibende Verbindungen zu Joachimsthaler Bürgern legen nahe, dass er bei dieser Gelegenheit bereits nach dort bestehende Kontakte festigen⁴ bzw. neue zu knüpfen plante.⁵ Im nahegelegenen Annaberg wurde Carlstadt Zeuge eines Angriffs der dortigen Franziskaner – von der Kanzel aus – gegen die Wittenberger, weil letztere den Ablass in Frage stellten.⁶ Die Attacke könnte im Zusammenhang mit Predigten stattgefunden

Becher hochhaltenden Trunkenbolds in verschlissenen Kleidern. Mit ihrer auf die Druckaktivität konzentrierten Arbeit an der Presse sind Ballenmeister und Drucker in den Kreis sie umgebender Kampfszenarien eingebunden. Vgl. RESKE, Anfänge des Buchdrucks, 59 f.

- 3 JÄGER, Carlstadt, 70 ging davon aus, dass der öffentliche Angriff der Annaberger Barfüßermönche gegen die Wittenberger »im Sommer 1520« stattfand, und Carlstadt »in dieser Zeit, wie er angibt, selbst in Annaberg« war. BARGE, Carlstadt 1, 200 setzte wegen Carlstadts Hinweis auf die Rückkehr von einer Reise am 4. Januar 1520 (vgl. *Confutatio*, KGK 150, S. 117, Z. 15–17), seinen »Joachimsthaler Aufenthalt in den Anfang des Jahres 1520«. Am 18. August 1520 datierte Carlstadt die Widmungsvorrede zu *De Canonicis Scripturis* an Wolfgang Kuch (Joachimsthal). Darin bittet er diesen »per nostram amicitiam« (KGK 163, S. 271, Z. 9) »[...] plurime salutis impartientidae [...], ne iis quae me multis beneficiis demerere, quorum denique largitate, Wittenbergam opulentior redii, ingratus videar« (S. 271, Z. 7–9) – worauf dann eine Namensaufzählung folgt. Der Bezug auf seine Rückkehr von den Joachimsthalern reich beschenkt verbunden mit der Bitte, dortigen Wohltätern Grüße auzurichten, um nicht den Verdacht von Undankbarkeit zu wecken, spricht sinngemäß für zeitliche Nähe zur Reise. Anfang Mai 1520 war Carlstadt krank (KGK 158), Mitte Juni erwähnt er Spalatin gegenüber seinen Gesundheitszustand nicht mehr (KGK 159) – scheint also genesen zu sein. Seine Reise bis Joachimsthal (und Annaberg) wird im Sommer (Juli) 1520 stattgefunden haben. Gegen Barges Frühdatierung auf Anfang 1520 spricht die sich dadurch ergebende lange Zeitspanne bis zu Carlstadts öffentlicher Danksagung.
- 4 Am 21. August 1519 immatrikulierte sich in Wittenberg Graf Christoph von Schlick aus der dem böhmischen Adel angehörigen Joachimsthaler Grundherrenfamilie (vgl. AAV 1, 84); im WS 1520/1521 (ab Mitte Oktober 1520) agierte er als Rektor der Wittenberger Universität (AAV 1, 99). In der Widmung (vom 27. Januar 1521) an die Joachimsthaler Grafen zu Carlstadts »Bilderschrift« lässt ihn Carlstadt besonders grüßen (vgl. KGK IV). Am 15. Mai 1520 ist die Immatrikulation von drei Söhnen des Joachimsthaler Bergbauptmanns Heinrich von Könnritz belegt (AAV 1, 93). Zu den Grafen von Schlick und der Wittenberger Reformation, s. a. KAUFMANN, Luthers Judenschriften, 170–172.
- 5 In der Folge immatrikulierten in Wittenberg Studierende aus Annaberg und Joachimsthal. So z. B. der seit 1519 als Annaberger Hospitalprediger tätige Johannes Bachmann (latinisiert Pachmannus) und drei weitere Annaberger (am 9. u. 10. Oktober 1520, vgl. AAV, 98) sowie die Joachimsthaler Wolfgang Kuch und Wolfgang Voyt (am 24. Oktober 1520, vgl. AAV, 99). Aus der Joachimsthal nahegelegenen Bergbaustadt Annaberg stammte wahrscheinlich der dem Wittenberger Augustinerkloster angehörende Mönch Gabriel Zwilling (um 1487–1558).
- 6 Vgl. S. 218, Z. 9–15. Ein spätes Zeugnis von Carlstadts Konflikt mit den Annaberger Franziskanern findet sich in seiner Vorrede an Arnold Belhold (21. September 1521) zur Schrift *Loci tres*

haben, in denen die Franziskaner für den Jubelablass am Annetag (26. Juli) warben. Dessen Einnahmen kamen größtenteils dem Bau der Stadtkirche zu gute.⁷ Der Angriff gab Karlstadt Anlass, eine Streitschrift in der Volkssprache zum Thema Ablass zu verfassen. Aus ihr geht hervor, dass er dem Guardian des Annaberger Franziskanerklosters Franziskus Seyler nach dessen Predigt hatte mitteilen lassen, ihm aus Wittenberg Antwort schicken zu wollen, wenn ihn dieser (bzgl. Ablass) noch etwas wissen ließe, das Karlstadt nicht schon bekannt wäre.⁸ Daraufhin schickte Seyler ihm ein provokantes Schreiben (vgl. Einleitung zu KGK 160), auf das Karlstadt mit zwei Flugschriften reagierte (diese Einheit und KGK 162). Zusammen mit der etwas später, zur Jahreswende 1520/1521, veröffentlichten Entgegnung Karlstadts (KGK IV) auf eine Verteidigungsschrift für Franziskus Seyler, die aus der Feder von dessen Ordensbruder Johann Fritzhans stammte, gehören diese drei Publikationen sowohl durch ihren Entstehungskontext als auch thematisch zusammen.

Dem Konflikt Karlstadts mit den Annaberger Franziskanern waren mehrere Auseinandersetzungen der Wittenberger mit Franziskanern vorausgegangen. Im Frühjahr 1519 war es in Jüterbog zu einem Konflikt zwischen Franz Günther und seinem Vertreter Thomas Müntzer mit den dortigen Franziskanern gekommen.⁹ Hierzu bezogen nach der Leipziger Disputation sowohl Eck wie Luther in Publikationen Stellung.¹⁰ Bei einer Disputation Anfang Oktober 1519 zwischen Wittenberger Dozenten und Franziskanern im Rahmen eines in Wittenberg stattfindenden Provinzialkapitels wurde ebenfalls Kritik an den Barfüßermönchen geübt.¹¹ Kurz bevor Karlstadt in Annaberg Zeuge offener Kritik der dortigen Franziskaner an den Wittenberger Theologen wurde, war es im Mai/Juni 1520 zu einer Auseinandersetzung zwischen Thomas Müntzer und den Franziskanern in Zwickau gekommen.¹² Harte Polemik gegen den päpstlichen Primat brach auch zwischen dem Leipziger Franziskaner Augustin von Alvelde und Martin Luther aus. Sie verlagerte sich rasch von lateinischen auf in der Volkssprache verfasste Schriften.¹³ Mit seinen beiden deutschen Streitschriften gegen Seyler reihte Karlstadt

(vgl. BUBENHEIMER, Reliquienfest, 83f. und 99f.). Darin spricht Karlstadt von den päpstlichen Ablässen als stinkende Kloake grünlichen Wassers und behauptet, die laut quakenden Annaberger »Franziskaner-Frösche« weitab in die Cyrenaika befördert zu haben, wo sie nun still murmeln würden (A2f); zur Anspielung auf quakende und stumme Frösche in der Cyrenaika, vgl. Plin. nat. 8, 58 bzw. Plin. nat. 10, 29.

7 Der Annetag (Stadtpatronin) am 26. Juli (1520 ein Donnerstag) war einer der beiden jährlichen Jubel-Ablasstermine (neben Lätare = 18. März 1520); vgl. BÜNZ, Annaberg, 195–209.

8 S. 221, Z. 27–29.

9 Vgl. KRÜSE, Universitätstheologie, 200–205, und SCHLAGETER, Franziskaner, 11–20.

10 Nachdem Bernhard Dappens *Articuli per Fratres Minores [...] contra Luteranos* (TMA 3, 39–42) Ecks zustimmendes Urteil fanden und in Ingolstadt gedruckt wurden, reagierte Luther darauf im September 1519 mit *Contra malignum Job. Ecce Iudicium* (WA 2, 625–654). Im Oktober 1519 konterte Eck mit *Ad criminaticem Martin Luders [...] offensionem* (VD 16 L 4251).

11 Vgl. KGK II, Nr. 138, S. 507f. Die Angriffe der Wittenberger auf Franziskaner hatten bereits hier im Oktober 1519 einen ersten Höhepunkt erreicht. Die als Gastteilnehmer anwesenden Wittenberger Theologen übten heftig Kritik an ihnen; Karlstadt stellte bereits zu diesem Zeitpunkt das Existenzrecht der Bettelorden in Frage (vgl. BUBENHEIMER, Thesenanschläge, 268). Auf dieser im Franziskanerkloster abgehaltenen Kapiteldisputation seines Ordens könnte auch Franziskus Seyler in Wittenberg gewesen sein.

12 Vgl. hierzu BRÄUER/VOGLER, Müntzer, 96–102. Es ist naheliegend, dass Karlstadts Reiseroute nach Joachimsthal ihn auch über Zwickau führte.

13 Vgl. BRECHT, Luther 1, 327f. Luther hatte es vorgezogen, den theologischen Disput mit Alvelde über den päpstlichen Primat in lateinischer Sprache abzuhandeln. Es war Alvelde, der ihn mit

sich also in eine breitere Wittenberger Publikationsfront gegen die Barfußermönche ein.

In Karlstadts erster Veröffentlichung gegen Seyler zur Kraft kirchlicher Ablässe lassen sich zwei Teile ausmachen. Im ersten, bis fol. B1^v reichenden Teil¹⁴, geht Karlstadt auf den Anlass zum Konflikt, die Position der gegnerischen Seite und die Notwendigkeit einer Ehrenverteidigung der Wittenberger Universität ein. Wegen der Wittenberger Ablasskritik hätten die Annaberger Franziskaner Franziskus Seyler und Johann Forchem in Predigten deren Dozenten öffentlich als Verführer des Volks und als falsche Propheten¹⁵ verunglimpft. Ablass – so die Behauptung der Franziskaner – entbinde von Strafe, zu der ein Priester die Gläubigen nach ihrer Beichte und vor der Absolution verpflichtete. Auf diesen Bereich – so Karlstadt – bezögen die von Eigennutz motivierten Franziskaner den Ablass und behaupteten, dass er in der Heiligen Schrift »gegründet und begriffen« sei (A3^r). Mit Nachdruck fordert Karlstadt deshalb vom Guardian Seyler, er solle belegen, dass »ablas de iure divino sey«¹⁶ – also gemäß göttlich-biblischem Wort etwas bewirke, bzw. als Mittel oder Zeichen von Sündenvergebung zu suchen sei.¹⁷ Emphatisch durchzieht Karlstadts Prinzip der alleinigen Autorität der Heiligen Schrift zur Klärung theologischer und kirchlicher Streitpunkte seine erste Stellungnahme gegen Seyler.¹⁸

Seylers Aussage, dass er sich einer Sache sicherer sei, wenn er darin den altkirchlichen Theologen folge, lässt Karlstadt unter Berufung auf Augustin nicht gelten; genausowenig die Argumente scholastischer Theologen (A4^r)¹⁹. Seylers Forderung, Karlstadt solle ihm zeigen, wo im Evangelium oder bei Paulus der Ablass verboten werde, kontert der Wittenberger unter Verweis auf Gal 1,9, wo die Verkündigung einer anderen Botschaft als die des Evangeliums verdammt wird (B1^r). Seylers Einwand, in der Kirche werde vieles praktizierte, das nicht in der Heiligen Schrift angezeigt sei (B1^v)²⁰ – gibt Karlstadt der Lächerlichkeit preis. Wenn Seyler Ablass als Zusage von Vergebung der Strafe oder Schuld loben wolle, dann habe er klar zu belegen, wo in der Schrift diese von ihm gepredigte Verheißung stehe (B1^r)²¹. Im zweiten Teil der Darlegung führt Karlstadt seine biblisch begründete Verheißung göttlicher Sündenvergebung aus. Dazu greift er auf Bibelstellen zurück (Hes 18,20f.; Jes 43,25f.), die belegen, dass Gott begangener Missetaten nicht mehr gedenkt, wenn der Sünder sie vor sein eigenes strenges (inneres) Gericht und Urteil bringe und aufrichtig bereue. Danach (ab B3^f) erläutert Karlstadt, wie sich der Sünder zu Gott kehrt »in got klebet/ und ym anhengig bleyb.«²² Zentral in Karlstadts Argumentation ist, dass jemand das Kreuz Christi täglich auf

seiner deutschen Schrift *Ein gar fruchtbar [...] buchleyn von dem babstlichen stule und von sant Peter* (VD 16 A 2090) bewog auf Deutsch zu antworten; s. Luther in WA 6, 323,28–30: » [...] wo er [= Alveltdt] sein affenbüchle nit het ynsz deutsch geben, die armen leyenn zuvorgiften, wer er mir vil zugerung angesehen [ihm zu antworten].«

14 S. 225, Z. 30.

15 Vgl. auch S. 223, Z. 21f.

16 Siehe Einleitung zu KGK 163, S. 258 Anm. 4.

17 Drei mal wiederholt Karlstadt diese Forderung (S. 219, Z. 9f.; S. 222, Z. 12f. und S. 230, Z. 10f.); weitere neun mal fordert er Seyler auf, ihm Ablass in der heiligen Schrift aufzuweisen. Für sich bekennt Karlstadt, trotz intensivem Umgang mit der Bibel, den Ablass darin nicht gefunden zu haben (S. 221, Z. 21–23).

18 Vgl. BUBENHEIMER, *Consonantia*, 170 und 137, bzw. 159.

19 S. 223, Z. 17–19.

20 S. 225, Z. 25.

21 S. 225, Z. 17–19.

22 S. 228, Z. 11f.

sich nimmt. Denn im Kreuz seien alle zum Leben dienenden Gebote und Weisheit enthalten. Aus diesem »edelen baume/ auß dem creutz Christi« wüchsen Werke der Nächstenliebe (Mt 25); deshalb solle niemand das Kreuz um Geld oder Ablass ablegen (B3^v)²³. Karlstadt bittet Seyler, ihm bald Antwort zu geben, damit er von ihm lernen könne. Denn wenn ihm in der Schrift Ablass nachgewiesen werde, wolle auch er ihn groß machen. Solange das nicht geschehe, bleibe Karlstadt bei seiner Meinung, dass der Ablass erfunden wurde, um Leuten Geld abzunehmen und sie von guten Werken fort in eine falsche Auffassung zu leiten (B4^v)²⁴. In der Streitschrift gegen Seyler häufen sich polemisch abwertende Invektiven gegen den Franziskaner und seine Annaberger Mitgenossen. Karlstadts Kritik und Polemik gegen den Ablass beschränkte er auf zwei Druckbögen. Zu geweihtem Wasser und Salz – die Franziskus Seyler im Schreiben an Karlstadt als Argument für kirchlich anerkannte, jedoch biblisch nicht belegbare Praktiken anführte²⁵ – kündigt der Wittenberger die baldige Veröffentlichung einer weiteren Gegenschrift an.²⁶

23 S. 229, Z. 8f.

24 S. 230, Z. 34–S. 231, Z. 2.

25 Vgl. Einleitung zu KGK 160.

26 Vgl. S. 225, Z. 23f. und S. 231, Z. 3.

Text

[A1^r] Von vormugen des
 Ablass.¹ wider bruder
 Franciscus Seyler²
 parfuser ordens
 5 Andres^a Carol-
 stat Doct.

[A2^r] Allen und iglichen. die diszes buchlin/ sehen oder hören/ leßen/ Empiet ich Andres
 Botenstein von Carolstat meynen dienst.

¶ Es seynt tzween brüder parfußer ordens/ nemlich bruder Franciscus Seyler/ der sich ein
 10 unvordienten Gardian³/ in dem scheynbarlichen⁴ kloster/ auff sant Anneberg/ schreybt⁵/ und
 Johan Forchem⁶/ Vice Gardian daselbst^b/ ym predigstull/ der tzu vorkündung gottes wort
 und warheyt auffgericht/ gestanden/ und haben gesagt/ man sol sich nit keren an die neuen
 propheten/ die den Ablass in zweyffel setzen/ aber⁷ untuglich schätzen/ dan die selben/
 15 seynd vorführer des volcks/ Disse brüder haben uns Wittenberger öffentlich/ und teulich/
 in ob angetzeygter stelh⁸/ genant/ und vor dem hauffen Christlicher menschen/ als solche
 Propheten/ die Christo/ sein teuer gewonnen volck/ vorleyden/ mit starckem und freyhen
 geschrey vorurteylt.

Weyll ich dan/ die tzeyt doselbst gewest⁹ und treffelicher vorletzet und vorleumbt. Auch
 mich schuldig erken/ der berumpten Universithet Wittenbergk/ cher/ preyß/ lob und nutz/
 20 zu halten/ und nach vormügen^c zuvordreten. Wie woll ich yhe und ye mich bevlissen hab/
 gar wenig/ oder nichts/ gegen dem Ablass zusagen¹⁰/ Doch dringen mich die heyligen

a) Anders B b) vom Editor verbessert für dasebst A; doselbst B c) vom Editor verbessert für vornügen
 A; vermügen B

1 Mit dem Begriff »Vermögen« (*virtus*, übertr. = Wert, Kraft) greift Karlstadt die sekundäre Titelformulierung zu Luthers 95 Thesen auf, wie sie der Basler Quartdruck prägte (*Disputatio [...] pro declaratione virtutis indulgentiarum*). Vgl. KAUFMANN, Mitte der Reformation, 476: »Ein für den Drucker [Petri] tätiger Herausgeber gab den Thesen einen prägnanten Titel, der sie zugleich auf die Frage der »Kraft« der Ablässe zuspitzte.« S. dazu auch KAUFMANN, Mitte der Reformation, 36, Anm. 72.

2 Franziskus Seyler OFM (Hausoberer des Franziskanerklosters Annaberg).

3 Hausoberer.

4 ansehnlich; etwas, das in die Augen fällt. Eine Stadtansicht Annabergs, mit dem vor Fertigstellung der Kirche, wohl damals auffälligsten Gebäude (dem Franziskanerkloster) in BÜNZ, Annaberg, 198, Abb. 2 und S. 196, Abb. 1 wo die nach Auflösung des Klosters in die Annenkirche versetzte »Schöne Tür« des Franziskanerklosters zu sehen ist.

5 Möglicherweise Seylers Selbstbezeichnung im Schreiben, dass er Karlstadt zukommen ließ (vgl. Einleitung zu KGK 160).

6 Johann Forchheim.

7 oder.

8 Von der Kanzel in Annaberg.

9 Karlstadt bestätigt, vor Ort gewesen zu sein und die von ihm wiedergegebenen Verbalinjurien der Franziskaner gegen die Wittenberger in deren Predigt selbst gehört zu haben.

10 Damit scheint Karlstadt seine bisherige Zurückhaltung im Umgang mit dem Thema Ablass anzudeuten. Zu Karlstadts Eintreten, wohl im Jahr 1516, für Ablassprivilegien des Allerheiligenstifts und seiner Stellung bis 1519, vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 122–126. In Wittenberg fanden

grohanmunchen^d und vorgunden^e mir/ das ich stil schweyg/ dan sie ob genante Univerß-
teet/ der gidmaß ich byn/ hochlich vorletzen/ und mich/ tzusampt der Universitet handeln/
als solt ich/ eyn solcher prophet sein/ der das volck gottes/ mit falscher leer/ gar abtziehe/
und in eynen affter glauben¹¹ füre. Nun geb ich^f yglichen^g zuerkennen ob ich schweygen
5 dürff/ die weyl uns allen gebürt/ wider bedriegische propheten auffzusteem/ schweyg ich/
ßo wirt/ graß und laub/ holtz und stein/ hymel und erdrtrich/ ym Jungsten gericht gottes
schreyhen/ und clagen¹²/ das ich mich/ nit hab lassen leeren/ in sunderheit/ das ich/ die
schefflin gottes/ mutwillig durch falsch leer vorleydet. Derhalben hab ichs von nōten geacht/
eyling¹³/ abberumpten brüdern/ tzuvor an/ dem unvordienten Gardian/ zufragen/ ob der ab-
10 las/ de iure divino sey/ das ist/ ab die heylige schriff¹⁴ clar außsag/ das der Ablas/ nach
inhalt gott[A2^vliches worts/ was vormug/ und ob der selb/ als ein mittel oder tzeychen/
zuvorgebung der sunden/ zu suchen sey/ das soll in dißem buchlin von dem heyligen bru-
der gefragt werden. Aber von yhrem rosenkrantz/ und hültzerein boßkaulen¹⁵/ welche sie an
cleyen taffelin und kirch duren hefften¹⁶ und paterlogia¹⁷ nennen/ wil ich in ayнем andern
15 buch schreyben.¹⁸

d) grouen münich B e) verkünden B f) folgt eüwer B g) folgt hie B

auch 1520 die alljährlichen Heiltumsschauen im Allerheiligentstift (dem Karlstadt als Archidia-
kon in zweithöchster Rangordnung angehört) und die damit verbundene Ablasspraxis statt (vgl.
BUBENHEIMER, Thesenanschläge, 277 (43), Anm. 57 und KAUFMANN, Erlöste, 113; mit Abb. des
Einblattdrucks zur Heiltumsweisung von *Misericordias Domini* 1520 mit einem handschriftlichen
Zusatz von Spalatin). Karlstadts verklausulierte Kritik am Ablass findet sich auch in den etwa
zeitgleich mit *Ablass* formulierten letzten zwei Zusatzthesen der *33 Conclusiones* (vgl. KGK 164,
S. 370, Z. 17f.).

11 Aberglauben.

12 vgl. Lk 19, 40 Vg »[...] si hii tacuerint lapides clamabunt«.

13 Sein Dringen auf die Annaberger Franziskaner, öffentlich Position zu beziehen, spricht für einen
kurzen Zeitabstand zwischen deren Angriff in Annaberg und Karlstadts Gegenschrift.

14 1518/19 kam in Karlstadts Schriftprinzip auch der »[...] außerbiblischen kirchlichen Tradition
noch autoritative Funktion zu« (vgl. BUBENHEIMER, Consonantia, 159f.). Bubenheimer verweist
auf Luthers Aussage in der Leipziger Disputation zur Heiligen Schrift, als göttliches Recht, das
verbiete, etwas zu glauben, was nicht durch die göttliche Schrift bewiesen ist (BUBENHEIMER,
Consonantia, 91, Anm. 86; siehe auch WA 2, 279, 23–35). In der Anfang Oktober 1519 stattfin-
denden Wittenberger Franziskanerdisputation, argumentiert Karlstadt deutlich gegen das Betteln
der Mönche unter Bezug auf die heilige Schrift als *ius divinum* (KGK II, Nr. 139, S. 512, Z. 3f.)
mit Verweis auf 5. Mose 15, 4; 1. Thess 2, 9 und 2. Thess 3, 8; 10.

15 Hölzerne Kegelkugeln (*Kaule*, f. = Kugel, DWb 11, 349; *boßel* f. = Kegelkugel, GÖTZE, Glossar, 38).
Wahrscheinlich übertreibt Karlstadt die Größe der Rosenkranz-Perlen, um diese vor Ort geübte
Frömmigkeitspraxis lächerlich zu machen.

16 Karlstadt spielt auf von den Franziskanern geförderte Frömmigkeitsbräuche an, die mit Rosen-
kranzablass und an den Kirchentüren angebrachten größeren Rosenkränzen und Tafeln verbunden
waren. Vgl. hierzu HONEMANN, Dominikanerkloster, 168–171 (Abb. 4, aus dem 1515 gedruckten
Spiegel der hochloblichen Bruderschaft des Rosenkranz Mariä, des Leipziger Dominikaners Markus
von Weida). Ein großformatiges Rosenkranz Holzschnittblatt (44,7 x 29,9 cm) um 1505 von Er-
hard Schön (Nürnberg) geschaffen, zählt in der Überschrift die von den Päpsten dem Gebet »des
hymelischen Rosenkranz« zugewiesenen Ablassgnaden auf. In der oberen Bildzone ist neben einer
Gregorsmesse und dem Schweisstuch der hl. Veronika auch die Szene vom Empfang der Kreuzes-
wundmale durch den hl. Franziskus abgebildet (GEISBERG/SCHMIDT, Bilder-Katalog, Nr. 1133).

17 »Vater-Worte«; diese Bezeichnung könnte sich auf die von den Päpsten dem Rosenkranzgebet
zugewiesenen Ablassgnaden bezogen haben (s. o. Anm. 16).

18 Geplantes Publikationsvorhaben, zu dem keine weiteren Hinweise bekannt sind.

Itzt frage ich lieber bruder Seyler und bitt/ wellest mir eyynn schriffß antzeygen darauß ich lernen mug was ablas sey. Und damit wir/ nit zwu meynung/ under eynem wort/ hynn und her bewegen. Soll das ein grund seyn^h/ durch die heylige schriffß/ vorstee ich keyn ander/ denn die/ in der Biblien/ als Canonica und Catholica von allen angenummen ist¹⁹/ darumb darffstu mir keyn menschen gesetz fürwerffen/ mich damit zu pindenⁱ.

Der ander grund ist/ wir fragen hie nit/ ob ablas in der schriffß gegrundet sey/ der ewige schuldt und peyn/ abnympt/ dann alle ablas bullen/ behalten zuvor/ das ein yglicher/ der ablas teyllhaftig seyn will/ der soll tzuvor/ reu und leyd/ uber sein sunde gehabt und vorgebung ewiger schuldt und peyn erlangt haben.²⁰

10 Darumb begeer ich von dir zu lernen/ du wollest mir/ deynen ablas/ den du predigest/ auß der schriffß beweren und war machen/ das du ein rechter prophet seyst/ der die warheyte leer/ und wir Wittenberger wider das wort gottis geprediget.

Die vormeynte weyßen^l propheten/ welche mit tonner unnd plitz/ wider uns Wittenberger brassen²¹/ sagen alßo von dem Ablass.²²

15 Ablass nympt^k nit ab/ die ewige schuldt/ das ist/ die sund/ dadurch eyner gott ewiglich ertzurnet/ und ewig straff leyden soll/ betzalt auch nit unvorgenclich peyn und leyden. Dan das kan gott allein in seynem namen und wircklich/ und kein creatur ym hymelreych oder erdrich/ darumb gott durch Esaiam im 43. c. spricht. Ich bin der/ der die sunden vorgibt/ und gedencck yr nicht mehr²³/ alßo vorgibt gott/ auß gnaden/ schuldt unnd straff/ der wegen auch geschriben. Als offt der sunder uber seyne sund seufftetzet/ ßo offt mals^l werden ym seyn mißhendlung^m ewig geben.²⁴ Nun wan goth die sund nit strafft/ ßo vorgiesset²⁵ er der sunden/ alßo wirt ewig peyn und schuldt al[A3]ⁿlein durch gott gnediglich abgenommen. Ewig schuldt und straff/ ßo eyn uberfarer²⁶ gotlichs gesetzes zu "leyden schuldigⁿ" seyndt zwey ding/ welche der ablass nit hynn wegk kan nhemen wie dan die parfüßer Monichen/ durch
25 Alexander Heylich²⁷ und andere ablass prediger zugeben und bekennen.

Das drit dingk/ das ablass hinweg nympt ist bey den gemelten lerern unterschieden. Dan etzliche sagen/ das ablass/ die straff und peyn ablesset/ die der priester/ dem eynfeltigen schefflein auffleget/ und dartzu er den beychtsohn vorpflichtet. Die selbe peyn/ pflegen etz-

h) vom Editor verbessert für sey A; sein B i) vom Editor verbessert für zupinden A; zu binden B j) weisen B k) vom Editor verbessert für nybt A; nimpt B l) fehlt B m) miszthat B n-n) leydenrschuldig A

19 In Karlstadts etwa zeitgleicher Abhandlung über die biblisch-kanonischen Schriften folgt er der Begriffsbestimmung Augustins (vgl. KGK 163, S. 298, Z. 8–11 und S. 298, Z. 21–24).

20 Diese Behauptung Karlstadts lässt sich anhand der Bullentexte nicht nachweisen (z. B. Ablassbulle Leos X. ›Sacrosanctis‹ vom 31. März 1515 für Erzbischof Albrecht, in: Fabisch/Iserloh, *Dokumente* 1, 221). Zum Erlangen kichlicher Absolution war vorherige Reue und Beichte des Sünders Voraussetzung; vgl. Johannes von Paltz' Ausführungen in seinem Werk *Coelifodina*: »Ad septimum questionem principale[m], qua quaerebatur, quid sit faciendum, ut gratia iubilare oblineatur« (Paltz, *Werke* (Hamm) 1, 421, 1–25).

21 brausen.

22 Entsprechend würde der nächste Absatz die von den Annaberger Franziskanern vertretene Position wiedergeben.

23 Jes 43,25 Vg »Ego sum [...] ipse qui deleo iniquitates tuas propter me et peccatorum tuorum non recordabor«.

24 Vgl. Hes 18,21f., bzw. Ps 31(32),5.

25 vergisst.

26 Übertreter.

27 Alexander Halensis OFM (ca. 1170 – 1245); vgl. FRINGS, Ablass.

liche beycht vetter/ den sundern^o/ baldt nach gethaner beycht/ und vor der absolution auff zusetzen.

Aber etzliche ablas lober/ sagen das ablas/ den mangel und gebrechen abnem/ welchen eyner hat/ wan er sein puß oder peyn/ und gottis gebott/ in cleynere lieb erfult^p. Aber dise meynung/ ist von wenig predigern angenommen derhalben ich zu der erste opinion kere.

Nym ein exempel/ von zeytlicher peyn und puße/ dartzu die monich/ die beychtkinder vorpinden/ wan du gebeycht hast/ so spricht der beychtvatter/ du solst ^qii tag wochenlich^q fasten/ und er nennet dyr ein zeyt langk/ aber²⁸ du solst x rosen krentz beten.

Aber²⁹ iii pfundt wachs in ein kirchen geben/ aber xx messen ym parfüßer kloster lassen haltlden/ und fur ein messe/ ein groschen kuchenspeyß kauffen/ dan wir monich seindt heyliger dan weltliche pfaffen/ wir geen auff holtzschugen/ und trincken auß keynem tzyne gefeß/ wie wir dan alle wissen/ das unser beycht vetter aygen nutz und gedeyen suchen/ und loben ire heylickheit/ wie ein kauffman/ sein waer^r preysset wan er gern gelt erkauffen wil. Etzliche beschweren/ die beichtkinder mit gebeuh^{s,30}/ und andere peynen/ die sie zeytlich straff oder peyn nennen/ dere ich itzt geschweyg/ damit ich den unvordienten Gardian auffweeck^t.

Endlich der Gardian und etzlich sein anhenger sprechen/ das der ablas/ solche peyn die/ der priester dem beycht kindt an halß henckt/ abpindt/ unnd rathenn iren zu hörernn/ sie sollenn sich/ die Wittenbergische propheten/ nit lassen vorfuren/ und predigen offentlich/ der ablas sey in der heylige schriftt begründet und begriffen.

[A3^v] Ich wil fur mein cleynheit bekennen/ das (ich) vil grunde heyliger schriftt noch in angerürt/ ich schweyg erlernet hab/ weyß auch woll/ das meyner gleichen nit wenig seynd/ welche die schriftt tag und nacht ym hertzen betrachten/ und doch den ablas nit gefunden haben/ sunderlich³¹ die kleyn achtung thun/ wie sie das gelt/ durch leerung³²/ den leutten auß yrm^u beuttel bringen. Weyl aber obgenanter bruder Seyler an statt gots/ und in der stel/ do man alleyn gottlich warheyt vorkundigen soll³³/ offentlich gestanden und außgesagt/ die Wittenbergische propheten sein got und der schriftt/ wie oben berürt/ endgegen unnd tzu wider³⁴/ Hab ich durch ii brüder/ gedachten bruder Francisco entpotten ich wöl yhm meynen gruß von Wittenberg zu schicken/ in meynung etwas von yhm/ das mir noch unbewüst/ zu begreyffen.³⁵

Das ist yhm gar ungefellig gewest/ derwegen hab ich von stunden an sein ungekochten stichling³⁶ empfangan. Under andern schreybt der Seyler alß³⁷/ Soll man schweygen/ wan

o) sunden B p) vom Editor verbessert für erfult A; erfüllet B q-q) zür wochen zwen tag B r) war B s) gebew B t) aufferweck B u) vom Editor verbessert für ym A; irm B

28 oder.

29 oder.

30 *gebeu*: Bauwerk, Gebäude. Die Beichtkinder werden beschwert mit Leistungen für den Bau und Erhalt sakraler Gebäude.

31 besonders jene, die.

32 durch Lehren, bzw. Erlerntem. D. h. besonders jene (Bibelkenner), die nicht darauf aus sind, mittels (ihrer) Lehren, Menschen das Geld aus der zu Tasche zu ziehen.

33 im Predigtstuhl (vgl. oben S. 218, Z. 11).

34 Vgl. oben S. 218, Z. 14–17 und S. 221, Z. 17f.

35 Es lässt sich vermuten, dass diese Benachrichtigung Seylers durch zwei Brüder (des Franziskanerordens?) noch in zeitlicher/räumlicher Nähe zu dessen »Annaberger Predigt« stattfand, in der er Kritik an den Wittenbergern geübt hatte.

36 Vgl. FWB, 11, 426f.: »1. Kleiner Raubfisch mit Stacheln vor der Rückenflosse«. Karlstadts Adjek-

etzliche offenbarlich irren/ auff das/ das volck vorfürt und betrogen wirt? Dißer frage antwort der Seyler selbst/ das sie fernn von uns^v/ wir wollen nit hunde sein/ die nit bellen können³⁸.

Hatt nicht lieber bruder Francisce/ meyn doctor Martinus villmals begert er wüldte sich gern/ durch die schriftt lasse^w weyßen/ Des gleychen byn ich noch erpütig/ von eynem ungelarten kindlein zu lernen/ das mich von irrungen^x abfüren und underricht^y magk³⁹/ ich geschweych/ das mir wider seyn solt/ von eynem zu lernen/ der eyn seyl 40 iar umb den nabel gegurt⁴⁰/ und den Psalter außwendig syngen kan. Behütt mich der barmhertzigte gott/ das ich fursetziglich/ meynem grösten feyndt/ ein yrrische leer eingebe/ was darffstu dan/ Seyler/ uber die Wittenbergisch/ in gemeyn schreyhen/ als wider die ihene^z/ die durch yrthumb das volck betriegten. Du zelest dich mit den hunden der schriftt⁴¹/ Nu bistu nit ein schwirmischer oder irrischer hund⁴²/ den die hundßfliegen und geltsaugen⁴³ beyssen/ so bylle und schrey uns/ ein geschrey/ auß der heylige schriftt/ und leer mich/ dan ich begere auß hertzen zu wissen/ das der ablas de iure divino eingesetzt/ das ist in der heylige schriftt eingeleybte sey.

Ich hoff auch/ meyn Seyler/ du werdest mir ein dappfere [A4^r] schütztred schicken/ dan⁴⁴
 15 du auff S. Annebergk gethan hast. Du sprachst/ frage dein Seniores^{aa} unnd ßo werden sie dich berichten⁴⁵/ ich meyn du hettest bereyrt die pfeuffen auß dem hundtsmaull vorloren/ dan⁴⁶ werestu/ ein hundert gewest/ der bellen kan/ du hettest an tzweyffel/ mit der schriftt gebollen/ du weytest mich aber zu doctor Ecken⁴⁷/ der mir hochlich vordechtig/ als eyner der selber nit vill kan/ und meyn feyndt ist/ du hast gehört das ich eyn schriftt⁴⁸ wil haben/ ich

v) das sey fern von uns B w) lassen B x) vom Editor verbessert für irtungen A; irrumben B y) underrichten B z) gene A aa) Senatores B

37 tivierung »ungekocht« macht es wahrscheinlich, dass er den kleinen, rohen Raubfisch im Sinn hat. Verschollenes Schreiben, das Seyler (vor dem 10. August 1520) Karlstadt zukommen ließ (vgl. Einleitung zu KGK 160).

38 Vgl. Jes 56, 10f. Vg »speculatores eius [...] canes muti non valentes latrare«.

39 Vgl. KGK I.2, Nr. 85, S. 795, Z. 7 und KGK II, Nr. 124, S. 210, Z. 13f. (lass mich auch ein Kind weisen).

40 Anspielung auf den Gurtstrick (= Seil) des Franziskanerhabits von Seyler; entsprechend schätzt Karlstadt dessen Alter als über fünfzigjährig ein.

41 In seinem Schreiben hatte sich Seyler als einen [Wach-]Hund bezeichnet, der gegen die falschen Wittenberger Propheten bellen könne. Vgl. Augustin von Alveltdts Warnung im Brief an Luther (Anfang April 1520), ihn nicht wie ein Höllenhund anfallen zu wollen, da er dann – so wahr Gott lebe – auch an ihm (Alveltdt) einen bellenden und beißenden Hund erfahren werde (WA.B 2, 79, Nr. 276).

42 abrausend haltloser oder irrender Hund.

43 Gelse = Mücke, Schnake, DWb 5, 3052.

44 als.

45 Seyler scheint die Wittenberger in seiner Annaberger Predigtattacke, zur Klärung ihrer Fehleinschätzungen in der Ablassfrage an die ihnen übergeordneten (kirchlichen) Autoritäten verwiesen zu haben. Im Fall des Archidiakons Karlstadts der ihm im Wittenberger Allerheiligenstift übergeordnete Propst Dr. Henning Göde.

46 denn.

47 Dass Seylers Verweis von Karlstadt auf Johannes Eck (als Autorität) bezogen wird, überrascht. Kurz nach der Leipziger Disputation hatte Luther (am 26. Juli 1519) folgende Information an Johannes Lang weitergegeben: »Eccius triumphat ubique, ductus a Duce Georgio ad montem S. Annae, forte indulgentias ibidem resuscitatus.« (WA.B 1, 432, 11f.). Obwohl Ecks Anwesenheit zu jenem Jubelablassfest und der Einweihung der Annenkirche Ende Juli 1519 nicht anderwertig belegt ist, könnte auch Karlstadt davon gewusst haben.

48 Belegstelle in der Heiligen Schrift.

hab keyn zweyffell/ das vil Bebst und vil münich^{ab} vom Ablas geschrieben/ dan wo es dinlich were/ ich wülde dich wol in die schul füren⁴⁹/ aber ich lerne teglich/ das den Christen^{ac} allen und yglichem/ er sey Babst/ Bischoff/ geystlich oder weltlich/ kleyn oder groß/ hoch aber nyder/ die heylig schrift/ wie ein tryfeltiger strick/ den niemants zureysen kan/ fur
 5 gegeben/ auß der selbe vorständige/ mich wol und recht/ Was darffstu mich zu menschen weyßen/ fure uns in die schrift/ leer uns durch gottliche schrift.

Du sagest auch du wöllest sicherer seyn/ ßo du/ den fußstapffen der alten vetter⁵⁰ nach folgest. Hie wolt ich gern die selbe heylige vetter hörn/ zum andern dir furrucken/ das Augustinus geschrieben/ sprechende.⁵¹ Ich gebe allein/ den schriften/ die man Canonicas^{ad}
 10 oder Catholicas/ das ist gemeynlich biblische genent/ Diß lob und preylß/ das yhrer keyner geyrret hab/ unnd glaube/ alles das sie sagen/ ob ichs gleych nit vorstehe/ aber alle andere/ sie seyn heylig oder gelärt/ leeße ich alßo/ das ich sie fur menschen achte/ die irren können/ ich glaub auch ynen nit/ das sie recht und wol geschrieben/ das⁵² sie alßo geschrieben und gemeint haben/ es sey dan/ das sie durch heylige schrift aber⁵³ beweglich ursachen/ yhr
 15 bücher befestiget haben.⁵⁴

Die rechten alt vetter haben ein vordriefß/ das yhr bücher/ der heyligen schrift gleych gewirdet^{ae} werden/ Wie Augustinus' sagt. Noli meis.⁵⁵ Was darffstu nun/ mit deynem Bonaventura⁵⁶/ Schoto⁵⁷/ Francisco Marenis⁵⁸/ Dorbellis⁵⁹ und andern schulvettern⁶⁰ groß geschrey machen/ muglich ist es/ das sie alle geirret und blind gewest/ und das/ der yn nach
 20 geet/ mit yhnen in die gruben fall.⁶¹ Wiewol mir das alles von unnöten zusagen/ dan ich [A4^v] beger noch/ du wollest mir schriften brengen/ da durch du uns Wittenberger/ zu falschen propheten kanst machen.

ab) menogen A ac) Chresten A ad) vom Editor verbessert für Cononicas A; Canonicas B ae) gewirdiget B

49 Im Sinn von: Karlstadt kenne die Argumente der scholastischen Theologen zum Ablass selber und könne – wenn er denn wollte – auch Seyler darin belehren.

50 Theologen der alten Kirche.

51 Im Folgenden formuliert Karlstadt – in Anlehnung an Augustins »noli meis« (vgl. u. Anm. 55) – bekenntnisartig seinen Standpunkt. Vgl. auch Aug. doct. chr. 2, 8, 1 ff.: »Erit igitur divinarum scripturarum sollertissimus indagator, qui primo totas legerit notas que habuerit, et si nondum intellectu, iam tamen lectione, dumtaxat eas, quae appellantur canonicae. [...] In canonicis autem scripturis, ecclesiarum catholicarum quam plurimum auctoritatem sequatur, inter quas sane illae sint, quae apostolicas sedes habere et epistolas accipere meruerunt.« (CCSL 32, 39).

52 was.

53 oder.

54 Vgl. oben S. 220 Anm. 19.

55 Aug. trin. 3, prooem.: »[...] sicut illi dico: noli meis litteris quasi scripturis canonicis inseruire, [...] ita illi dico: noli meas litteras ex tua opinione vel contentione sed ex divina lectione vel inconcussa ratione corrigere; si quid in eis veri comprehenderis, existendo non est meum at intellegendo et amando et tuum sit et meum; si quid autem falsi conviceris, errando fuerit meum sed iam cavendo nec tuum sit nec meum.« (CCSL 50, 128, 38–41) Der Prolog entspricht Augustins Brief 174 und ist enthalten im »corpus epistularum« (PL 42, 819).

56 Bonaventura OFM (um 1221–1274).

57 Johannes Duns Scotus OFM (ca. 1266–1308).

58 Franciscus de Maironis OFM (?–1328).

59 Nicolaus de Orbellis OFM (?–ca. 1455).

60 scholastische Väter.

61 Vgl. Mt 15, 14. Auch in seiner Schrift zum biblischen Kanon spart Karlstadt nicht mit Kritik an den (Franziskaner) Mönchen; vgl. KGK 163, S. 280, Z. 28–32.

Bruder Seyler der unvordient Gardian/ begegnet mir ferner mit eyner meysterliche gegen redt/ dan er schreybt also. Ich zweyffel nit/ das der doctor mehr glaub/ dan in den heyligen buchern geschriben ist.⁶²

Ja lieber Seyler ich glaub/ das die parfuß monich gern gelt haben/ ob⁶³ sie gelt nit antasten/ das ist nit geschriben in Biblien es ist auch vormutlich zu glauben/ das sie in grohen kappen⁶⁴ hoffertig/ und tzeyten gelt in holtzschuhen tragen/ und treten/ das sie nit dorffen angreyffen/ ich gebe dir nerrisch exempell/ und ein questenn⁶⁵ / wie du ein badt man⁶⁶ bist/ hettestu dich furgesszen/ und^{af} unterlassen zu fragen/ ob ich an vatter und mutter geborn sey⁶⁷/ ßo wolte ich dir auch fruntlicher geantwort^{ag} haben.

Nu muß ich dich weyter furen/ und dohyenn/ do du ungeren ferest/ ist es nit/ das die Teuffel glauben und tzittern/ es glauben auch vill holtzschuger^{ah} und hilfft sie nit. Ich glaub das Paryß ein grosse stadt ist/ und glaub das die Theologen etzliche tzu Lovanien⁶⁸ grob gesellen seint/ aber was dient uns solcher glaub.

Kurtzlich ich kan nit schweygen/ das du zumal ungelart in der heylige schrift bist/ dan so du gewist hettest/ was gesagt ist/ ich glaub der heylige schrift/ aber⁶⁹ ich glaub dem wort gottis/ du hettest gewißlich anders gebollen und geschriben/ was aber der glaub ist/ wil ich/ beystendig gottlicher eyngung/ in kurtzen schreyben/ ym Buchlein vom glauben und wercken des gerechten.⁷⁰

Doch soll eyn ytzlicher Christglaubiger wissen/ das in dyßem falh/ do wir von handeln/ nemlich von vorheyschung^{ai}/ das dem sunder schuldt und peyn vorgeben und abgenommen soll werden/ das wir keynem wort oder geschribten glauben sollen/ dan⁷¹ gottis wort oder schrift/ darumb sprich ich recht/ ich glaub keyner vorheyschung und vorgebung der sunden/ den die in der heylige^{aj} Bible außgedruckt aber begryffen ist/ gott der vergibt allein/ in seynem nomen/ sunden/ got vorheysset auch allein vorgebung der sunden. Es soll auch niemants am wort gottis zweyffeln/ auch soll ein yglicher geyst/ durch gottliches wort. in gott hangen und kleben/ festiglich glauben/ das er die creatur [B1^r] sey/ der gott vorheyscheit^{ak}/ und helffen wil/ darumb sagt Christus zu tzwen blinden/ muget yr glauben/ das ich euch sehende machen kan.⁷² Also von dem glauben zu reden/ sag ich frey/ das ich keynem andern wort/ keyner andere schrift/ keynem andern Evangelio glaub/ dan das die heylige Bibel inheldet/ ich getrau auch keyner erlößung/ meyner Seel. sie sey dan in der schrift beschlossen. Hiere-

af) fehlt B ag) vom Editor verbessert für geantwort A; geantwort B ah) vom Editor verbessert für hotzschuger A; holtzschüher B ai) vorheissung B aj) heiligen B ak) verheißt B

62 Weiteres von Seyler in seinem (verschollenen) Schreiben angeführtes Argument.

63 obgleich.

64 graue (Mönchs-)Kappen.

65 Quast, Wedel im Bad (GÖTZE, Glossar, 172).

66 Bader (Verwalter der Badestube); vgl. GÖTZE, Glossar, 20: »auch Teufel«.

67 Das gibt Anlass zu vermuten, dass auch Seyler in seinem verschollenen Schreiben Karlstadt gegenüber ausfällig geworden ist.

68 Löwen; vgl. Karlstadts Vorhaben gegen die Löwener Brandstifter Schriften zu veröffentlichen (KGK 151, Einleitung zu KGK 152).

69 oder.

70 Geplantes Werk *Vom Glauben und Werken des Gerechten*. Im August/September 1521 formulierte Karlstadt 46 Thesen *De fide et operibus* (vgl. BARGE, Karlstadt 1, 481 und KGK IV).

71 als.

72 Mt 9,28.

mias spricht im 17. cap'itel' Vormaledeyest ist der/ in menschen glaubt/ hafft/ aber⁷³ getrauet/ und sein hertz von gott abweyhet⁷⁴/ darumb sollen wir allein gottlichen zusagen unnd vorheyschigung glauben/getrauen/und annemen/wan bruder Seyler vorstanden het/wie das wort gottis sol geprediget werden/ ßo hett er woll^{al} geschwigen. Weyl^{am} sie dan ablas/ ein
 5 vorheyschung/sunde oder peyn zuvorgeben/ nennen/ ßo muß von nōten/ ein Evangelische vorheyschung sein/in der heyligen Biblien begreyffen/sunst sol niemants/an ablas glauben.⁷⁵

Ferner denet^{an} der Seyler seynen strick/ und schreybet/ ich solle ym/ in dem Evangelio oder Paulo weysen/ das ablas vorbotten sey. Diße wort nehm ich mit bedingung an/ das ich sie gebrauchen will/ wider den ungelarten Seyler/ mit einfurung/ der Absolution/ so von
 10 Christo bescheen seint.

Aber dißmal sprech/ das Moiseß/ zu welchem Christus weyset⁷⁶/ geschrieben hatt/ das man nicht/ zu dem gesetz gottis hencken oder setzen soll/ man sol auch gar nichts da von nemen⁷⁷/ ya also ist die heylige Biblien betzeundt⁷⁸ unnd bewart/ das der in hochste vormaledeyhung fellet/ der an⁷⁹ das gegeben Evangelium prediget/ als Paulus ad Gala'tas' 1 schreybt.
 15 si quis preter id/ quod nobis Evangelizatum est etc.⁸⁰ er sagt nit/ welcher wider die gute und trostliche zusagung oder vorheyschung gottis leret/ der sol in die acht oder obersten Ban gefallen sein/ sonder er spricht also/ welcher anders prediget etc. Wiltu nu ablas loben/ als ein zusag/ vorgebung der peyn oder der schuldt/ ßo ist dir/ als eynem prediger/ von noten/ clar zu teuten/ wo dein vorheyschung geschrieben steet.

Am letzten/ vorhōnet mich bruder Seyler mit solcher frag. Sol man nit glauben/ aber in der kirchen thun/ dan das in der heyligen schrift geschrieben ist/ wie kumpt es/ das man
 20 wasser und saltz weyhet(?)

Auff dissen gegenwurff gehoret ein clein buchlein/ das wil ich [B1^v] dem bruder auch bald schicken/ und nennen/ von geweychten wasser/ wider bruder Seyler.⁸¹

Das er aber meldet/ man thue vil in der kirchen/ das in der schrift nit angetzeygt/ gesteen
 25 ich ym/ als wie man hundt außiagen soll/ und die holtzschuch und nidercleyder⁸² in der parfußser sacristen^{ao} ordenlich legen/ und sich also zu der meß/ bereyten/ man hilfft auch den kertzen das sie nit schmelzen/ und thut der gleichen vil/ das spotlich zu schreyben.

Das seint des/ bruder Seylers helffred/ ich hoff er werdt hinfur bessere leer an tag brengen/
 30 damit ich aber auch etwas von dem Abblas sage/ sol dieser beschluß gesetzt sein.

al) wol B am) Dieweil B an) thenet B ao) Sacristien B

73 oder.

74 Vgl. Jer 17,5 Vg »Maledictus homo qui confidit in homine et ponit carnem brachium suum et a Domino recedit cor eius«.

75 Diese sich über vier Zeilen erstreckende Aussage hat Erasmus Schmid in seinem Exemplar (KantB Graubünden/Chur, Ha 62(1) s. Einleitung, Überlieferung B, zusammen mit einer am Ausserrand dazu gehörenden, von ihm geschriebenen Notiz) umrandet und damit hervorgehoben. Seine Notiz lautet: »Ist der ablass eyn | verheissung durch | welche die sünd oder | peyn ab gelegt mag | werden, so ist es | nott das er under an-|dren verheissungen | der heiligen gschrift | begriffen werd«.

76 Vgl. Mt 5,21;27;31;33;38;43 Vg »Audistis quia dictum es antiquis [...]«.

77 Vgl. Mt 5,17–19.

78 umzäunt.

79 ohne.

80 Gal 1,9 Vg »Si quis vobis evanglizaverit praeter id quod accepistis, anathema sit«.

81 KGK 162.

82 Unterkleider; vgl. GÖTZE, Glossar, 167.

Wan gott dem sunder/ sund/ schuld/ und peyn vorgibt/ ßo bleybet nit meer/ das der mensch schuldig ist zuthun/ dan daß/ daran vorgebung der sunde hanget und steet. Das ist/ wan gott/ dem menschen/ sund vorgibt/ ßo bleybt allein das/ darin vorgebung/ der sunde steet/ das magk kein Engel oder beychtvatter abnemen/ dan als bald/ der außwircker/ von dem selben abtriet/ ßo kummen die sund wider.

Mocht yemants fragen/ was ist das selbe/ dem vorgebung der sunde/ alßo innerlich und wesentlich eingebilt ist. Dartzu antwort ich/ das ist/ das uns Christus zu eyner person gesagt/ gan hyn/ und sundige nit mehr⁸³/ in dem steet vorgebung und außstilgung der sunde/ gehn von bößen aygen willen/ stee nit still/ sondern gahn^{ap}/ und sundige nit. welcher in dißem sententz bleybt wirt an⁸⁴ ablas wol selig/ dan in dem wesen sterben sunde/ und lebet der geyst/ nym das wesen hin wegk/ ßo wirstu sehen/ oder auß der schriffit lernen/ das vorigen sunde wider wachsen.

Das hat uns Christus geleert/ durch das gekert hauß/ auß dem der Teuffel voriagt/ welcher wider kame/ mit sieben arglistigern gaysten.⁸⁵ Darumb alle/ die/ ablas dartzu brauchen. das sie durch eynigen weeg oder weyse/ solche wesen/ itzt angetzeyt^{aq} geringer machen/ die selbe furen den menschen in alte und neu sund.

Dises wesen ist nit anders/ dan zu kere in got. und abkerung von sunden/ Dise fruchtbare wort/ begreyffen vil fruchten/ wie auch solige fruchten und gaben gottis geschehen/ ist uns durch gottlich wort/ ym xviii. capitel Ezechiel. eroffnet alßo.

Ungütickheit des ungerichten/ sol uber ym sein/ ßo aber der un[B2^r]gerecht auß thuet/ und bereuet alle sein sunde/ die er gethan/ und bewaret alle mein gebott/ und macht das urteyl und gerechtickheit ßo wirt er ym leben bleyben/ und nit sterben. Alle seyne bößheiten die er gewircket. werde ich vorgessen⁸⁶ und nit gedencken.

Diße schriffit ist clar und licht/ und leychtlich zu lernen/ erstlich spricht gott/ das der ungutig und ungehorsam in seyner schalckheit ersterben soll⁸⁷/ ewiglich straff darumb zu leyden. Darnach leret uns die schriffit/ wie sich/ und welcher massen der sunder von sunden abkeret/ nemlich. ßo er auß thut/ soll er alle sein sunde bereuen/ und alles sein ubel betrauen alßo.

Du solt sunden mit scharffen und hitzigen gedancken suchen und vorurteylen/ dan wie woll^{ar} dem menschen unmuglich ist/ sein hertz auß zulernen/ als Hieremias' im xvii. capitel' sagt. Des menschen hertz ist böß und unergrundlich keyner kan sein böß hertz/ gar auß lernen⁸⁸/ eher du dich bedenckst/ so hat dirs ettwas ubels geboren. Dan wie woll es unmuglich ist/ das der mensch alle seyne sunde ersinne. doch sol er die mißteten/ die er auß fursatz/ gethon mit grossem ernst und vleys/ fur sein gestreng gericht und urteyl tragen/ die mit seufftzen/ leyd/ wider willen/ vordriß und leyden beweynen/ also kerest du von den sunden. wie David der spricht im ps. 50. Meyn sund ist stetz oder alletzeit wi-

ap) gang *B* aq) angezeigt *B* ar) wiewol *B*

83 Vgl. Joh 8,11.

84 ohne.

85 Vgl. Mt 12,43–45.

86 Hes 18,21 Vg »[...] impietas impii erit super eum; si autem impius egerit paenitentiam ab omnibus peccatis suis, quae operatus est, et custodierit universa praecepta mea et fecerit iudicium et iustitiam, vita vivet non morietur; omnium iniquitatum eius, quas operatus est, non recordabor [...]«.

87 Vgl. Hes 18,20 Vg »Anima quae peccaverit ipsa morietur [...]«.

88 Jer 17,9 Vg »Pravum est cor omnium et inscrutabile, quis cognoscat illud«.

der mich.⁸⁹ ist die sunde wider dich. ßo mustu widerumb die sund auch vorvolgen und hassen.

Wan der mensch alßo von boßheyten abkeret/ ßo ist gott also barmhertzig/ das er/ nit mehr der sunden gedennen wil/ wie gott durch Esaia im 43. capit'el' geschrieben. Gedenck
 5 du deyner sunde/ ßo wil ich yr nit gedennen.⁹⁰ Ja in dem nun/ wan der sunder spricht/ ich wil meyn sunde/ wider mich bekennen/ als baldt. vorgibt ym gott die sunde/ das hat gott (wie itzt gehort) durch Esa'iam' vorheyschen/ und David bekant ym 31. ps'alm' sagende. Ich hab gesprochen/ ich werde meyn boßheit/ wider mich beychten/ und du hast meyn sund vorlassen.⁹¹ Der heylig sant Joannes schreybt also. Gott ist getreu und gerecht sunde
 10 zuvorgeben/ so wir sie bekennen.⁹² Nu steet offentlich geschrieben/ das got die sunde vorgibt und gedenckt ir auch nit mehr/ wan sie der mensch gedenckt/ wie dan auch Ezechielis ym. 33. capit'el'⁹³ geschrieben.

Wie magk es dan gesein/ das die kirchen/ oder prelaten/ der [B²] bereuten sunde gedennen durffen^{as}. ¶ Ich waiß/ das offentlich sunde/ offentlich straff haben/ aber ich wolte
 15 gern/ durch schrifft lernen/ weyl^{at} alle ablaßbrieff/ reu und leyd der sunden/ wie ein grundt bevor fodern^{au}/ warumb die Monichen/ erdacht haben/ das die prelaten/ der sunde gedennen die got vorgessen hat/ heyst nit das auff erden bynden/ das got in hymmeln^{av} auff gelöst.⁹⁴ Item das/ hie straffen und gedennen/ das gott dort vorgeben und vorgessen hat? Es sey ßo gut und schön als ymer gesein kan/ das man heymliche sunde mit solchen straffen/ wie mit
 20 saltz/ einsaltz/ dennoch weer seer gutt/ ya vill besser/ das man sich solcher burden messiget/ und betrachtet/ das Christus sagt. Wee euch/ yr belestiget die menschen/ mit untreglichen burden/ die yr selber nit anruret.⁹⁵

Nu las ich woll gescheen/ das man heymlich sunde einsaltze mit zeytlichen straffen/ die ablas abnympt. Ich weyß aber nit/ was ich sagen soll zu dem wort gottis. Esaia. am xxix.
 25 capitell. Sie haben mich geförcht mit menschen geboten und leren.⁹⁶ ¶ Gott will sich nit loben lassen/ oder das yn der mensch/ mit menschen gesetzen forchte/ dan gott vorachtet unsere gesetze/ ya er vorderbt aller weyßen kunst⁹⁷/ und saget ursachen/ das menschen gesetzen/ allein augen und maull erfüllen/ aber das hertz/ machen sie gott fern/ und frôm^{aw} von got/ wie in gemeltem capitel Esaie steet. Appropinquat populus iste ore suo et labiis suis glorificat
 30 me/ cor autem longe est a me et timuerunt me mandato et doctrinis hominum. etc.⁹⁸

as) vom Editor verbessert für durffe A; dürffen B at) diweil B au) fordern B av) gymeln A aw) frembd B

89 Ps 50(51),5 Vg »[...] peccatum meum contra me est semper«.

90 Jes 43,25f. Vg »Ego sum [...] ipse qui deleo iniquitates tuas propter me et peccatorum tuorum non recordabor. [...] narra si quid habes ut iustificeris«; vgl. KGK II, Nr. 110, S. 129, Z. 13–14.

91 Ps 31(32),5 Vg »[...] dixi confitebor adversus me iniustitiam meam [...], et tu remisisti impietatem peccati mei«.

92 1. Joh 1,9 Vg »Si confiteamur peccata nostra, fidelis est et iustus ut remittat nobis peccata«.

93 Vgl. Hes 33,14–16.

94 Vgl. Mt 16,19.

95 Lk 11,46 Vg »[...] vobis legis peritis vae, quia oneratis homines oneribus, quae portare non possunt, et ipsi uno digito vestro non tangitis sarcinas«.

96 Jes 29,13 Vg »[...] timuerunt me mandato hominum et doctrinis«.

97 Vgl. Jes 29,14.

98 Vgl. Jes 29,13.

Es ist got auch schimpfflich/ das er ein ungenugsam gesetz und leer geben hett/ wan uns
nit alles/ das wir thun sollen/ in seynem gesetz angetzeyt wer.

Beschließlich ich bitt bruder Seylern er wol^{ax} Esaïam und andere propheten wol ansehen/
und wol^{ay} mich/ durch heilige schrift vorstendigen/ das etwas von den beychtvettern/ den
5 beychtkyndern auffzulege^{az} sey/ das ablas vorgebe.

Wirt er aber kein schrift brengen/ so mag ich nichts von dem ablas halden. ¶ Man kan
mir auch kein Ban^{ba}/ derwegen/ auff den halß werffen. ¶ Kan^{bb} auch sagen/ ablas ist auß
menschen gedenccken entsprossen/ hüt dich vor den eesten⁹⁹. Das sag ich alles an¹⁰⁰ frevel/
dan ich beger zu lernen/ das ich nit yrre mit ablas. [B3^r] ¶ Das ist von der abkerung von
10 sunden gesagt/ das gott nit gedenckt der sunden/ die der mensch neydet und hasset/ und
vorfolgt/ das ist die er bereuet. Volgende^{bc} wollen wir von der zukerung reden/ wie sich der
sunder an got keret/ und in welcher massen/ in gott klebet/ und ym anhengig bleyb.

In dem xviii. cap'itel' Ezechiel. Hab ich ein schrift oben ertzelt/ diß lauts. So der ungütig/
alle sein sunden bereuet/ und bewart alle meyn gebot/ und ubet sich in dem urteyl und ge-
15 rechtickeit/ so wil ich keyner mißtat/ keynes ubels gedenccken.¹⁰¹ Diß ist ein tröstliche gottis
zusag/ da durch warhafftig zuker angetzeyget ist/ und lauter gesagt/ was/ nach vorgebung der
sunden/ der sunder thuen und wircken sol. ¶ Gott furet den sunder/ nit zu menschen geset-
zen/ sonder in sein gotliche gebott und vorheyschung/ er spricht/ wan der sunder alle meyn
gebot behütet/ und thuet das urteyl und gerechtigkeit/ darumb ist es gar nicht von nōten/
20 das der absolvirt¹⁰² beychtsōn/ sich an menschen gebot und trost keer/ wie gut sie ymer sein
mugen/ dan got libet/ das er machet/ und zeucht uns an sein wort und voracht unser gesetz.
Sol nu der mensch alle gebot bewaren/ so muß er sie wol lernen/ wan er dan beget/ die
gebot/ des leben zuwissen/ spricht Christus/ du sagst. welche gebot/ zu dem rechten leben
weysen/ ich frage dich/ was ist ym gesetz geschrieben¹⁰³/ also furet got den menschen in got-
25 liche gebot/ darumb ist von nōten/ das sich der sunder/ mit hochsten vleys/ auff die schrift
leeg/ und hencke sich festiglich an gotliche zusagung und geen in allen geboten gottis/ er
muß das kreutz Christi/ daryn alle gebott und weyßheyt/ ßo zum leben dienen/ behalten
sein/ auff sich nemen¹⁰⁴/ und seinen willen/ auß dem creutz schopffen.

Der sunder lernet in der schrift/ wie er sich neyden und hassen/ wie er sich vorleuchnen^{bd}
30 soll/ wie er das creutz teglich tragen/ und Christo nachfolgen sol/ wie in dem menschen nicht
gutes/ eytel vorlust/ und alles gute/ und alle hülff/ von got gnediglich abflusset. Also kumpt
er in ein gerecht warhafftig urteyl und gerechtickeit/ und also driet er/ in diser weyß/ in alle
gebott gottis/ und in eusserliche und ynnerliche werck/ er macht ym nit eygen gesetzte/
sonder er betracht/ wie er augenplicklich^{bc} und zu allen zeyten/ gottlichen willen/ annem
35 und erfull/ der dan manichfeltige in allen augenplicken fuffelt.

[B3^v] Etwan ruffet er gott an/ etwan lobet er gott als seynen erlöser/ etwan bekennet
er gottis gerechtickeit in widerwertickeit/ sprechende. Du bist der gerecht gott/ und hast

ax) woll *B* ay) wolle *B* az) auffzulegen *B* ba) Bann *B* bb) Ich kan *B* bc) Nachfolgende *B*
bd) verleügnen *B* be) augenplich *A*

99 Ästen.

100 ohne.

101 Hes 18,21f. (vgl. o. S. 226 Anm. 86 u. 87).

102 freigesprochene.

103 Vgl. Lk 10,25f.

104 Vgl. Mt 16,24.

alles wee und ubel/ in deynem gerechten urteyl uber uns gefurt/ dir sey glorien und lob/ uns schandt und spott. Dartzu hatt er/ lib/ trost/ glauben/ und hoffnung zu got. Er hütet sich vor argwenickeit/ er urteylt keynen zu dem^{bf} argsten/ aber sich urteylet er mit ernst. Also ist er gerecht bey sich/ und dem nechsten(>) ¶ Zeyten^{bg} steet er bey den weesen und widwen.
 5 ¶ Zeyten^{bh} kleydet er die blossen. Zeyten^{bi} speyset er die hungerigen. Zeyten^{bj} besucht er die gefangen.¹⁰⁵ Zeyten^{bk} fast er/ wan ym ungluck furfelt. Zeyten^{bl} betet er/ alles nach gelegenheit und erforderung der zeyten/ stellen und personen. Diese werck wachsen auß dem edelen baume¹⁰⁶/ auß dem creutz Christi/ das ein yglicher alle tag tragen soll¹⁰⁷/ das Creutz soll niemants umb gelt aber¹⁰⁸ ablas ablegen. ¶ Ist aber eyner/ der sprechen darff/
 10 das creutz magstu mit ablas mindern/ der ist gewißlich eyn spottischer Jud/ vor dem creutz Christi steende und sprechende. Bistu ein sohn gottis/ so steyg vom creutz¹⁰⁹/ aber lieber gesel welcher absteyget/ der kumpt auß dem gebott gottis/ vorleust urteyll und gerechtickeit und vordirbt ewiglich.

Endlich muß der bußwircker ein underscheyt zwüschen den geboten gottes haben/ be-
 15 wegen/ das Christus zu dem gleyßner sagt Mat. 23. We euch phariseyern/ ir gebent den zehen^{bm}/ von anet und tyh und hynderlassent/ die groste ding/ des gesetzes. nemlich/ das urteyl (von dem ich in der außlegung eynes wagens geschrieben¹¹⁰) und barmhertzeickeit/ lib und glauben.¹¹¹ Man muß auch gewarnemen ob dich gott mit grossen oder cleynen wercken besucht/ das man nit dem geringe oblige/ und nachlaß das groste und mehrer. Es ist ein
 20 loblich werck geste¹¹² freundlich handeln/ aber vil loblicher ist das wort gottis geystlich zu hören. Nach dem/ wir auß dem Evangelio lesen / das Christus gesagt. Maria hatt den besten teyl erwelt/ der sol nit von yr genummen werden.¹¹³ Maria saeß bey den füßen Christi und horet seyn wort. Martha die was sorgfeldig/ bereyt feur/ und kuchen/ speyß und gedreck/
 25 domit sie den hern neren wolt/ das was ein gut werck aber do sie Mariam. yr schwester/ von zu horung und lernung des wort gottis abziehen wolt/ sprach Christus. Maria hatt [B4r] ein besser teyl erwelt/ darumb sol sie nit verhindert werden¹¹⁴/ aber¹¹⁵/ das groß nachlassen/ und das clein volbringen. Das ist dohin geredt das ein yglicher Christ vleyßig lernen soll/ der gebott und werck gottis unterscheidt/ und so yne got in grosse gebot brengt sol er nit/ auß aygem willen/ abfallen/ und dez cleynen nachfolgen/ dan die grosse werck müssen gescheen/

bf) zûm B bg) Zûzeiten B bh) Zûzeiten B bi) Zûzeiten B bj) Zûzeiten B bk) Zûzeiten B
 bl) Zûzeiten B bm) zehend B

105 Vgl. Mt 25,35f.

106 Vgl. das »Rebstock-Kreuz« in Seuse, *Buch* (1512); Abb. 3 in: HASSE, Tauler, 226 und 104, Anm. 19.

107 Vgl. Mt 10,38, bzw. Mt 16,24.

108 oder.

109 Mt 27,40b; vgl. KGK II, Nr. 117, S. 171, Z. 17–19, wo Karlstadt Eck einen ähnlichen Vorwurf macht: da Eck leugne, dass das ganze Leben der Gläubigen eine Buße sei, oder der Buße bedürftig, so ist er ein Jude unter Christenhaut, indem er ruft: Wenn der Gerechte Gottes Sohn ist? so steige er vom Kreuz; und weiß nicht, dass diesem Leben der Tag des Kreuzes vorzuziehen sei.

110 Vgl. *Auslegung Wagen*, KGK II, Nr. 124, S. 212, Z. 1–25.

111 Mt 23,23 Vg »Vae vobis scribe et Pharisei hypocritae, quia decimatis mentam et anethum et cyminum, et reliquistis quae graviora sunt legis: iudicium et misericordiam et fidem«.

112 Gäste.

113 Lk 10,38–42.

114 Lk 10,42.

115 oder.

und cleyne sollen nit ^{bn}nach bleyben^{bn}/ ßo die grosse volendet sein. Paulus spricht er wol vill lieber funff/ aber etzliche wort/ ym vorstand/ und geyst/ in der kirchen sagen/ oder beten/ dan funffhundert vorsickel an¹¹⁶ vorstendnis leßen¹¹⁷/ wie dan vil monch thunen/ die den psalter wie die nun^{bo} singen. Begibt sichs dan/ das ich etwar in ein erkenntnis/ eynes psalmen oder
 5 geschrift kum/ dem sol ich zuvor nach suchen/ und meyn lang pffaffen gebeet aufftzihen¹¹⁸. Weyl uns nu got/ zu den grossen gebott/ vor allen/ vorpflichtiget/ und am tag ist/ das gottis gebott mehr und grosser seynt/ dan menschen gesetz/ ßo soll uns ye/ kein menschlich trost oder vorheyschung von gotlichen geboten/ vorhyndern/ wie magk mir dan ablas/ fasten oder beten/ dartzu mich gott/ durch vorfolgung/ reytzet und furet/ abnemen. Derhalben
 10 ist abermals mein begerung/ bruder Seyler/ wölle mich durch die schrift/ leren/ das ablas de iure divino sein^{bp}/ das ist/ in der schrift gegrundet/ die weyl nicht bleybt ym sunder dem gott sunde vorgeben hatt/ dan das der vorgebung wesentlich eingeleyt ist/ und zu dem gott vorpflichtet/ und an¹¹⁹ welches kein auß tilgung/ der sunden/ geschicht. Wo aber der Seyler ein menschen strick mir furwerffen wil/ ßo werde ich sagen/ ich byn ein Christ/ und frag
 15 dich¹²⁰ von gottlichem willen/ ob got ablas ye hatt wollen haben/ das soltu auß der schrift/ dar in gottlicher wil scheynet/ underweysen.

Diß hab ich kurtzlich umb ursachen/ oben vormeldet/ gezweyffelt von dem ablas/ und dich erynert/ als eynen/ der die Biblien tag und nacht frisset/ und außbillet¹²¹/ Wiewol ich dich nit ßo gelart acht/ als köndestu diser sach gnug thun/ dennoch voracht ich nit die grohen
 20 flöhe/ die weysse schild auff yrm^{bq} rück furen/ du hast zu sampt etzlichen deynen brüdern/ mich und die gidmas dißer universitett als falschen und neu Wittenbergische propheten/ offenlich gescholten/ nun uber weyß^{br} das durch schrift und gibe mir nit holtzschuge fur haselhünner/ nym alle deynn [B4^v] holtzschug brüder zu hilff/ und helfferß helffer/ und leer mich/ das der ablas/ in der schrift bewert ist. Du würest^{bs} mich villeycht mit etzlichen his-
 25 torien anfallen/ als mit der/ von Ezechias. 2. Parali'pomenon' 32.¹²² Uber den gottis zorn nit kam im leben/ und der von David. 2. Reg'num' <1>2 das gott David/ sein sunde vorgab/ und sterbet doch seynen son¹²³/ Auß gemelten historien/ brechen etzlich ein kunstlich behelffered/ und sprechen/ das etwas ym sunder bleib/ als ein straff/ die der mensch leyden muß/ nach erlangter vorgebung der sunde/ und sagen das solch bleybende straff/ durch den ablas abgekauft magk werden. Weyl aber yr schutzwort dunckel ist/ und noch nit den ablas beweere-
 30 ret/ wil ich warten was Bruder Seyler/ darauß flechten kan/ den ich bitt/ er wöl bald hilff suchen/ und antworten/ damit ich etwas von ym erlernen mug/ dan ich erbiet mich den ablas groß zu machen/ ßo er in der schrift getzeygt würd/ wo aber ich alßo ungelert bleyb/ kan man/ mir einfeltigen nit vorweysen und vorkeren/ so ich sagen würt/ ich meyn/ das ablas

bn – bn) über bleiben *B* bo) nunnen *B* bp) sey *B* bq) vom *Editor* verbessert für ym *A*; irm *B* br) übe weiß *B* bs) wirst *B*

116 ohne.

117 1. Kor 14,19.

118 hinhalten, aufschieben; vgl. GÖTZE, Glossar, 16.

119 ohne.

120 Hier und im folgenden spricht Karlstadt mittels »dich« (kolloquial direkt, in zweiter Person) Franziskus Seyler an.

121 hinausbellt.

122 Vgl. 2. Chr 32,24–26.

123 Vgl. 2. Sam 12,13–16.

ein erticht dinck sein/ damit die leut von gelt und guten wercken/ in ein boße meynung vor-
leydet werden¹²⁴/ das ich nit reden wil/ so ich erbarlich gelernet werde/ itzt zu guter nacht/
ich wil dir wasser und saltz schicken.¹²⁵ Datum eylig Wittenbergk Laurencii.¹²⁶ Im .xx. iar.

¶ Ich wil hiemit andere Brüder parfußer ordens/ dere sehr vil/ vast woll/ sich in die heylige
5 schrift legen/ nit angegriffen hab/ in sunder/ die/ den holtzschugern in geberden ungleich
seynt/> wollen sie aber mich ye haben/ alhie byn ich. Finis.

¶ Gedruckt zu Wittenbergk durch Johan. Grunenberg. 1520.

124 Erasmus Schmid unterstreicht von »[...] ich mein/ [...]« bis »[...] verführt werden/[...]« und be-
merkt in seiner Randglosse: »Summa was Ablass ist«.

125 KGK 162.

126 Freitag 10. August 1520.

